Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 10.

Sonnabend den 8. März 1834.

Rudolph von Erlach.

Ruhig lebte Erlach in den Mauern seiner Burg, glücklich in den Armen seines Weibes und seiner Kinder. Ringsum war Friede, zwar nur Monate hindurch, doch aber Friede; ein Zeitpunkt des Genusses für jeden edlen Mann und auch für Erlach. Oft, wenn seine Kleinen sich in seinem Schilde wiegten oder auf seiner Lanze im Saale umhertrabten, sah er mit lächelnden Blicken den Spielen zu, und seufzte: würden doch die Waffen nie zu etwas Anderm gebraucht! — Erlach leitete seinen adligen Stamm aus Bern her. Er wohnte nicht daselbst, hatte aber dort viele Güter geerbt und gekauft. An dem Ackerbau fand er seine Freude. Er war Dienstmann des Grafen von Nidau, aber Bürger von Bern. Er liebte über alles sein Vaterland Bern, eine Stadt voll muthvoller tapferer Bürger, die dem umwohnenden Adel durch den Stolz ihrer Väter, durch die Siegeslieder ihrer glücklichen Schlachten verhaßt war. Mit neidischen Augen sahen die großen Baronen das blühende Bern, die Stadt der freien Bürger, die Menge der Ausbürger aus den Landgerichten, oft die Bewohner von Städten, welche den Baronen gehörten, und die Bern mit Stolz beschützte. Sie beschlossen daher, es zu stürzen, da Kaiser Ludwig selbst auf Bern erzürnt war.

Bei dem Grafen von Nidau versammelten sich alle Welsch-Neuenburger Grafen, die Grafen von Greyerg, von Kiburg, viele Edle von Uechtland, von Aargau und Welschland, und der kaiserliche Vogt, Graf Gerhard von Valangin. Bittere Beschwerden führten alle Edlen über Bern. Eberhard von Kiburg trat in den Kreis der versammelten Edlen, und sprach in unversöhnlichem Zorn gegen Bern: „Lieben Herren und Freunde! Bern haßt nicht mich, nicht den Grafen von Greyerg, nicht einen andern Edlen; es haßt den ganzen Adel. Dieser Haß ist der Geist seiner Unternehmungen. Es

will Fürsten und Herren die Herrschaft entreißen und sie an die Bürger bringen. Laßt uns nicht die einzelnen Unternehmungen der stolzen Stadt hindern, laßt uns den Geist seiner Unternehmungen tödten. Bern werde vertilgt von unsrer ganzen Macht!" Nun zog er sein Schwert, und schwur, nicht eher vom Kriege zu ruhen, als bis Bern vertilgt sey. Alle Edlen standen auf, und schwuren, Bern von dem Erdboden zu vertilgen. Sie trugen dem Grafen Valangin die Führung des gemeinsamen Feldzuges auf. Da zogen die Edlen heim, rüsteten sich zum Kriege gegen Bern, forderten ihre Dienstmannen auf, ihnen zu helfen, und ein Absagebrief, den alle Edlen unterschrieben hatten, ging nach Bern.

Der Rath von Bern versammelte sich ohne Furcht und ohne Stolz. Es wurde beschlossen, gerechten Forderungen genug zu thun, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Man trug den verbundnen Edlen eine Unterredung an. Sie wurde zu Burgdorf gehalten, und zerschlug sich. Die Edlen forderten mehr, als der freie Sinn der Berner ihnen geben konnte. Die Berner Gesandten erklärten zuletzt: sie wollten alles dem Frieden aufopfern, nur nicht das Recht.

Die Gesandten beider Theile zogen heim, und verkündeten Fehde. Ueberall riefen die Heerhörner der Edlen, die Flammen auf allen Burgen, die Dienstmanen zusammen; die Amtleute brachten das Volk unter die Waffen, alle lehnspflichtige Edle und Unedle erhielten bei ihrem Lehnseide Befehl, aufzusitzen. Auch Ritter Erlach erhielt von seinem Lehnherrn, dem Grafen Rudolph von Nidau, diesen Befehl. Er gab dem Boten zur Antwort: er werde selbst mit dem Grafen sprechen. „Ich bin Bürger von Bern und Dienstmann des Grafen!" sagte er, als der Bote seine Burg verlassen hatte. Vorsichtig überlegte und prüfte er, wer recht habe; Bern oder die Edlen. Gott, und jeder edle Mann ist mit Bern! rief er endlich. Hastig ergriff er Schwert und Lanze, bestieg seinen Streithengst, und sprengte davon. Meine Burgen stehen den Bernern offen! rief er seinem Burgvogt zu, als er hinweg eilte.

Erlach eilte nach Nidau. — Graf Rudolph kam ihm entgegen. „Willkommen mir, tapfrer Erlach! willkommen unser Fehdegesell!"

Erlach sah den Grafen ruhig an. Ich bin ein Bürger von Bern, sagte er kalt, und ich kann nicht Euer Fehdegesell seyn, weil das Recht nicht mit Euch ist. Ich komme, Euch das zu sagen, damit Ihr wißt, wessen Ihr Euch von mir zu versehen habt. — „O Erlach! Bern wird sicher unsrer Macht unterliegen." — So erlieg' ich mit Ehren unter meinen Mitbürgern. — „Ich verliere Euch nicht gern." — Macht Friede, und Ihr verliert mich nicht. — „Erlach, hört mich an!" — Ich habe auf Alles nur eine Antwort, nämlich diese: ich bin ein ehrlicher Bürger von Bern. — „Kennt Ihr unsre Macht?" — Ich werde sie kennen lernen! — „Ihr seyd ein Thor, Erlach." — Lieber ein Thor, als ungerecht. Und ob ich ein Thor bin, oder Ihr, das steht noch in der Hand der Vorsehung. Der Erfolg ist nicht meine, sondern des Himmels Sache; ob ich aber unrecht handle, das ist allein die meinige. — „Erlach, meint Ihr, ich fürchte Euch? Ich rathe Euch ab, weil ich Euch liebe, nicht, weil ich Euch fürchte." — Desto eher mögt Ihr mich entbehren. — „Es ist mir gleichgültig, ob ich von zweihundert Helmen und hundert

und vierzig Rittern, die mir folgen, Euch, den einen Mann, verliere." — So lebt wohl, Herr Graf. Ihr sagt, ich sey ein Mann; als ein Mann will ich mich zeigen. — „Aber seht zu Euren Burgen." — Sie stehen den Bernern offen, und Euch, wenn Ihr sie erobert.

Unter diesen Worten sprengte Erlach davon, noch einmal seinen Burgen zu, um dort alles aufs festeste zu verwahren. Von allen Seiten stießen die Haufen der Edlen zusammen; siebenhundert edle Herren, zwölfhundert Ritter, dreitausend Reiter, und über 15,000 Fußknechte; ein stolzer Haufen voll Uebermuth und Spott gegen die Berner. Die Landleute brachten täglich Nachricht von ihrer Zahl, von ihrer Nähe, von ihren Drohungen, in die Stadt. Das Heer näherte sich der Bernischen Stadt Laupen.

Der Vogt zu Laupen bat in Bern um Verstärkung. Der Rath und die Bürgerschaft versammelten sich. Da stand der Stadtschultheiß von Bulenberg auf, hob seine Hand empor, und sprach feierlich: Ich schwöre bei Gott und allen Heiligen, die Stadt Laupen mit Leib und Leben aus der Hand unsrer Feinde zu retten! Da schwor der ganze Rath und die ganze Bürgerschaft mit lauter Stimme und aufgehobnen Händen denselben Eid, und ein lautes Jauchzen erhob sich draußen unter den muthigen Jünglingen, als sie die Väter so bewegt sahen, denn sie ahnten Krieg.

Die Sturmglocke wurde geläutet, und alles Volk versammelte sich. Hoch leuchtete an der Kreuzgasse das Stadtbanner in der Hand Rudolphs von Muhleren. Sechshundert rüstige Männer von stolzem Gange, unter den Gesängen der alten Siege, mit wehenden Helmbüschen, zogen nach Laupen, entschlossen, entweder zu sterben oder Laupen zu retten.

Ein andrer Haufe zog aus nach Aarberg, voll von Muth, die Feinde abzuhalten, welche näher heranrückten. Schon stand weit verbreitet das Lager der Edlen vor Laupen. Täglich rückten neue Schaaren unter Grafen und Baronen ein, welche mit Siegesgeschrei empfangen wurden. Spiele und prächtige Turniere wurden im Lager gefeiert; die Folgen von den fröhlichen und gewissen Siegeshoffnungen der Edlen. Jetzt erschien ein neuer Haufe von hundert Helmen; ein neues Siegesgeschrei erhob sich. Am Lager hielt der Haufe, an seiner Spitze ein schöner junger Mann, Johann von Savoyen. Dieser kam allein ins Lager. Die Großen, Grafen Valangin, Aarberg, Welsch-Neuenburg, Nidau, Greyerg, Montenach, Fürstenberg, der Bischof von Basel, und mehrere Bischöfe und Edle umringten den Ritter, um ihn zu bewillkommnen. Sein Vater hatte ihn gesandt, Friede zu stiften zwischen den Edlen und Bern; doch seine Vorschläge wurden nicht angenommen, vielmehr baten die Edlen ihn, mit seinem Haufen bei ihnen zu bleiben, und sein böser Engel verleitete ihn, zuzusagen.

Nicht Furcht herrschte in Bern, denn tapfere Männer wissen zu sterben, sondern Zweifel, wessen Hand man die Herrschaft über das ganze Heer und damit Berns Heil anvertrauen sollte. Wohl waren tapfere Ritter genug da, allein sie hatten nur in kleinen Fehden gefochten, und jeder zitterte davor, daß man ihm Berns Schicksal anvertrauen möchte. In dieser Stunde der Zweifel sprengte ein Ritter über den Markt daher, begleitet von vielem Volk. Als er das Visir aufschlug, war es Rudolph von Erlach, der Sohn Ulrichs von Erlach, welcher Bern vor einundvierzig Jahren durch den Sieg bei Donnerbühel gerettet hatte. Laut jauchzte dem Ritter

ganz Bern entgegen; die Zweifel verwandelten sich in ruhige Siegeshoffnung. Der Schultheiß überreichte dem Ritter Erlach das Banner der Stadt Bern. Erlach jedoch, ehe er das Banner ergriff, sagte: „Sechs Feldschlachten habe ich geschlagen, wo die kleinere Zahl die größere besiegte, weil jene zu gehorchen wußte. Tapferkeit ohne Ordnung ist nichts werth. Ihr seyd freie Männer, ihr von Bern, und frei sollt ihr bleiben, wenn ihr gehorchen lernt. Ich fürchte den Feind nicht, mit Gott und Euch hoffe ich den Sieg zu erkämpfen, wie mein Vater mit euren Vätern; aber eure Freiheit sollt ihr in meine Hand geben, unbedingten Gehorsam sollt ihr mir schwören, volle Gewalt sollt ihr mir geben, zu schalten wie ich will.“ — Die Berner glaubten an die Tugend; sie schworen dem Ritter unbedingten Gehorsam bei Gott und den Heiligen, bei Leib und Leben. Sie waren eines solchen Führers werth, und Erlach eines solchen Volkes. Bern begab sich der Freiheit, um frei zu bleiben; Erlach wurde Berns Herr, um Berns Freiheit zu schützen, die Freiheit seiner Mitbürger war sein Stolz.

(Der Beschluß künftig).

Der Weg des Christen.

Unser Wandel geht nach oben,
Wo, in stiller Majestät,
Engel ihren Herrscher loben
Und der Liebe Odem weht,
Wo im seligen Vereine
Glaube, Lieb' und Hoffnung weilt,
Und im stillen Friedensscheine
Jedes Grames Wunde heilt!

Hier umdämmert uns nur Schatten,
Oft erfüllt uns eitler Wahn,
Dort auf lichtbeglänzten Matten
Bricht der Wahrheit Segen an;
Nicht der finstern Zweifel Menge
Aengstet mehr das arme Herz,
Keiner Sorge grause Strenge
Reget der Verzweiflung Schmerz.

Herzen, die sich fest verbunden
Mit der Liebe Hochgefühl,
Nicht für flücht'ge Erdenstunden,
Für ein ewig heilig Ziel,
Deren Bund der Tod zerstückte,
Sie ins kalte Grab gebannt,
Finden dort als Treubeglückte
Frieden, den sie nie gekannt.

Ja zum Vaterland, nach oben
Führt uns Christi theures Wort,
Wo die Engelschaaren loben
Ihren Vater, ihren Hort.
O, so strebe nicht nach unten,
Bleib' auf unverrückter Bahn,
Und mit Christo eng verbunden,
Er allein führt himmelan.

Logogryph.

Nimm mir den Anfangsbuchstaben, so siehst Du wenig oder gar nichts, lies mich rückwärts, so hast Du die Bedingung alles Thuns und Leidens, und das Ganze nimmt Dir sie.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bezirks=Wahlversammlungen der stimmfähigen Bürger, Behufs Ergänzung des ausscheidenden dritten Theils der Herren Stadtverordneten, sollen am Dienstage den 18. März c. a. stattfinden.

Diejenigen Bürger, deren Stimmfähigkeit von der Löblichen Stadtverordneten=Versammlung anerkannt worden ist, werden von den Herren Bezirksvorstehern noch besonders zum persönlichen Erscheinen eingeladen, und soll ihnen gleichzeitig der Versammlungsplatz und die Stunde der Zusammenkunft am Wahltage, welcher der öffentliche Gottesdienst in beiden Kirchen Vormittags um 8 Uhr vorangeht, bekannt gemacht werden.

Jeder stimmfähige Bürger ist gesetzlich verpflichtet, in der Wahlversammlung persönlich zu erscheinen. Nur erwiesene Krankheit oder weite Entfernung vom Orte entschuldigen das Ausbleiben. Diese Entschuldigungsgründe sind dem betreffenden Herrn Bezirksvorsteher vorher anzuzeigen.

Wer demnach ohne diese Anzeige und überhaupt ohne gesetzliche Entschuldigungsgründe in der Wahlversammlung nicht erscheint, ist an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden, und hat nach Umständen den Verlust des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung zu gewärtigen.

Grünberg den 16. Januar 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach §. 8. des unterm 21. November 1823 Allerhöchst bestätigten Statuts für die hiesige Tuchmacher=Corporation, scheidet aus dem Vorstande derselben alljährlich der dritte Theil der Mitglieder und deren Stellvertreter aus, und muß durch eine neue Wahl ergänzt werden.

Zu dieser Wahl haben wir einen Termin auf Donnerstag den 13. März c. Vormittags 9 Uhr im Gewerkshause auf der Niedergasse anberaumt, wozu wir die nach §. 9. des quäst. Statuts stimmfähigen Meister der Tuchmacher=Corporation hierdurch unter der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der im Termine Erschienenen gebunden sind.

Grünberg den 21. Februar 1834.

Der Magistrat.

Avertissement.

Es wird bekannt gemacht, daß der Bediente Christian Schulz mit seiner Braut, Maria Magdalena Wagenknecht, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg den 24. Februar 1834.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Patent.

Da im gestrigen Termine in der nothwendigen Subhastations=Sache des Gensky'schen Hauses No. 6. zu Rothenburg, kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so steht auf Antrag der Interessenten ein neuer peremtorischer Licitationstermin auf

den 21. März in Rothenburg

an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Der Meistbietende hat, im Fall nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe des Hauses ist auf 541 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. ausgefallen.

Polnisch=Nettkow den 8. Februar 1834.

Fürstl. Patrimonial=Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Löblichen Tuchscheerer=Gewerk sind 25 Sgr. zur Armenkasse geschenkt worden, wofür wir demselben unsern Dank hiermit abstatten.

Grünberg den 5. März 1834.

Der Magistrat.

Da die Arbeiten in Feld und Garten nunmehr auf's Neue beginnen werden, so darf wohl allen hiesigen Gartenbesitzern in freundliche Erinnerung unsere frühere Bitte gebracht werden, so viel es in ihren Kräften steht, Vorzugsweise Grünberger Einwohner als Gartenarbeiter, und, vor Allem diesen Zweck befördernd, hiesige Winzermeister für ihre Gärten benutzen zu wollen. Möchten in jedem folgenden Jahre eben so viele achtbare Bürger, als im vorigen, eine Aenderung dieser Art in ihren Gärten treffen, dann mag der tröstenden Hoffnung Raum gegeben werden, daß in wenigen Jahren alle unsere

Armen während der Sommermonate genügende Beschäftigung finden werden.

Verein zur Vermehrung städtischer Gartenarbeit.

Da in 3 bis 4 Wochen die durch den geehrten Frauen-Verein veranlaßten Winterarbeiten zu Ende gehen, so erlaubt sich der Unterzeichnete, die hiesigen Herren Kaufleute so wie das ehrenwerthe Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen, daß zu jener Zeit folgende Fabrikate der Armen, als:

ordinäre Packleinwand,
bessere dergleichen, sogenannte Segelleinwand,
leinene Fußdecken,
halbwollene Fußdecken,
Pferdedecken,
Lazareth- oder gewöhnliche wollene Bettdecken,

zum Verkauf kommen werden, mit Bitte, etwanigen Bedarf in diesen Waaren, bis dahin zum Besten des Instituts gütigst verschieben zu wollen. Feste Bestellungen auf eines oder das andere obiger Fabrikate, würden jetzt selbst noch dahin ausgeführt werden können, daß die bunten Stoffe nach einem gewünschten Muster gefertiget werden.

Mäkler John,
Beauftragter des Frauen-Vereins.

Zur Verpachtung der Kühe auf dem Dominio Mittel-Ochelhermsdorf ist auf den 20. März d. J. früh 9 Uhr Termin bei dem dortigen Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu kautionsfähige, mit gehörigen Attesten versehene Pächter, eingeladen werden. Dabei wird bemerkt, daß die eine Heerde aus Zwei und Vierzig Pacht- und Zwei Pflug-Kühen, die andere Heerde aus Achtzehn Pacht-Kühen und einer Pflug-Kuh besteht, welche mit auskömmlichem guten Futter und reichlichen Streu-Mitteln versorgt sind. Die Pachtbedingungen können täglich im dortigen Wirthschafts-Amte nachgesehen werden.

Das Dominium Treppeln nimmt dieses Jahr wieder flächsene und wergene Garne, so auch Zwirn zur Bleiche an. Gegenstände dieser Art bittet man bei dem Gastwirth Seidel im halben Mond abzugeben.

Ein Fleck Acker wird auf 3 Jahre zu miethen gesucht; von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ich wünsche meinen in der Lindesub No. 546. u. belegenen Weingarten, welcher früher dem Tuchmacher Manigel gehörte, für den Preis von Vierzig Thalern zu verkaufen.

Der Kaufmann Steinberg in Neusalz.

Ein geübter Maulwurfsfänger — aber auch nur ein solcher — wird eingeladen, sich, sobald die Jahreszeit günstig ist, nach Läßgen hiesigen Kreises zu begeben, und bei dem Erbscholtisey-Besitzer Wägner, wegen Abschließung des diesfälligen Kontrakts, zu melden.

Ich mache hiermit bekannt, daß diejenigen, die noch Anforderungen an mich haben, sich binnen acht Tagen bey mir melden können, worauf sie Zahlung erhalten werden.

J. G. Naumann.

Verkauf.

Auf dem Löwentanz wird ein Weingarten billig verkauft. Käufer wollen sich melden bey

Friedr. Walde.

Eine Lockenmaschine steht wegen Mangel an Raum zu verkaufen bey

Gottlob Winderlich, Krautgasse.

Herren-Hüte

von Sammet-Velpel auf feinem Filz, leicht und dauerhaft gearbeitet, auch verschiedene Sorten Velpel-Hüte auf Filz von 27½ Sgr. an, empfiehlt

der Hutmacher Winckler.

Um mein Wein-Lager aufzuräumen, verkaufe ich das Quart 27r. zu 9 Sgr.

Verw. Apotheker Walther.

Eine Parthie starke Birkenstangen, zu Wagenleitern und Deichseln sehr brauchbar, so wie 20 Schock dergleichen grünes Reisig, ist zu haben bei

G. H. Schreiber, Obergasse.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebne Anzeige, daß von jetzt ab Tuch in ganzen Stücken, so wie auch einzelne Reste, bey mir auf einer ganz neuen Walzen-Dekatir-Maschine dekatirt wird.

J. G. Naumann.

Subscriptions = Einladung.
Preußisches Gesetz=Handbuch über die Rechts=Angelegenheiten des täglichen Lebens. Zum Gebrauch für Bankiers, Kaufleute, Fabrikherren, Guts= und Hausbesitzer, so wie überhaupt für jeden gebildeten Bürger und Landmann in der Preuß. Monarchie. Zweite unveränderte Auflage. Preis 1 Rthl., beim Empfange des Exemplars zahlbar.

Auf vorstehendes, vom Herrn Justizrath Fürstenthal in Neisse herausgegebenes Werk, bin ich erbötig, Bestellungen anzunehmen, und bitte ich um baldige gütige Unterzeichnungen auf der bei mir sich befindenden Subscribenten=Liste.

Buchdrucker Krieg in Grünberg.

☞ Ein Bambusstöckchen, worauf ein sehr fein gearbeitetes elfenbeinernes Händchen, auf einem kleinen weißen Ringe ruhend, sich befindet, ist seit einiger Zeit vermißt worden. Der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine gewiß gute Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei gefälligst abgeben, da es besondern Werth für den Eigenthümer hat.

Es ist vor 8 Tagen eine Weste und ein Vorleibchen, in ein Tuch gebunden, gefunden worden. Den Finder nennt man in der Buchdruckerey.

Vom 8. July d. J. an, bin ich willens, meine Bäckerey anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind täglich bey mir zu erfahren.

Bäcker=Meister Eberth
im Niedergassen=Bezirk No. 64.

Buchsbaum mit Wurzeln ist zu bekommen beym Posamentier Grempler.

Bunte Papiere in größter Auswahl, wie auch geschlagenes Gold, empfiehlt billigst

Ernst Helbig.

Särge, sowohl polirte als lackirte, sind stets vorräthig beim Tischlermeister Enge bei der katholischen Kirche.

Zu verkaufen steht eine fast neue Lockmaschine nebst Pelzwerk, 17 Zoll breit. Wo? ist in der Buchdruckerey zu erfragen.

Frische Wurst, und Schweinefleisch, das Pfund 2 Sgr., ist Sonnabend den 8. dieses, Nachmittags 3 Uhr, bey Prüfer am Reitplatz zu haben.

Das Pfund Kalbfleisch für 1 Sgr. 2 Pf. ist zu haben beim

Fleischer Hirte.

Gute Kuhmilch ist zu haben bei

Frau Sucker.

Wein=Ausschank bei:
Karl Wiepolt im Schießhausbezirk, 33r., 3 Sgr.
Winzer Hoffmann im Mühlenbezirk, böhmischer 33r., 3 Sgr. 4 Pf.
David Hentschel, Obergasse, 30r., 4 Sgr.
Franz Kapitschke, Lindeberg, guter 32r., 2 Sgr. 8 Pf.
Kurtze im alten Gebirge, 1833r.
Gottfried Manigel in der Mittelgasse.
Häusler hinterm Oberschlage, 33r., 2 Sgr. 8 Pf.
Christian Kahle auf der Burg, 29r., 3 Sgr.
Carl Schirmer auf der Niedergasse, 31r., 3 Sgr.
Neumann auf der Burg, 33r., 2 Sgr.
Karl Bartsch im Schießhausbezirk, 2 Sgr. 8 Pf.
Karl Starsch beim Niederschlage, 33r., 2 Sgr.
Wittwe Schade hint. gr. Baum, 33r., 3 Sgr. 4 Pf.
Gottlob Schulz, Mühlenbezirk, 33r., 2 Sgr. 8 Pf.
August Hentschel, Lawalder Gasse, 33r., 2 Sgr. 8 Pf.
Carl Friedrich Leutloff in der Krautgasse, 33r. Weißwein, 3 Sgr.
Carl Leutloff in der Krautgasse, 32r., 2 Sgr. 8 Pf.
W. Peschel in der Buttergasse, 32r., 2 Sgr. 8 Pf.
Christian Helbig am Mühlwege, 32r., 2 Sgr. 8 Pf.
Sander am Markt, 1830r. Rothwein, 5 Sgr.
Gottlob Püschel hinterm Sandschlage, 1832r., 2 Sgr. 8 Pf.
Pfennig hinter der Burg, 1832r., 2 Sgr.
Carl Hübner auf der Niedergasse, 33r., 3 Sgr.
August Ruckas, Obergasse, 33r., 3 Sgr. 4 Pf.
Jerem. Traug. Augspach, Todtengasse, 32r., 2 Sgr.
Wittwe Zahnert auf der Obergasse, 33r., 3 Sgr.
Wittwe Sterkel, Rosengasse, 33r., 2 Sgr. 8 Pf.
Balko am Markt, 3 Sgr. 4 Pf.

Bei dem Buchbinder Richter am Markt sind zu haben:

Dr. Hensler, über die verschiedenen Arten des thierischen Magnetismus, und ihre verschiedenen

Wirkungen auf den Menschen im kranken Zustande. 1833. brosch. 1 rtlr. 5 sgr.
Aphorismen. brosch. 22 sgr. 6 pf.
Der preußische Mandats-, summarische- und Bagatell-Prozeß nach der Verordnung vom 1. Juny 1833. und der Ministerial-Instruction vom 24. July 1833., so wie den später erlassenen Gesetzbestimmungen. Erläutert und hauptsächlich zum Gebrauch für Nicht-Juristen bestimmt. 1834. brosch. 22 sgr. 6 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. Februar: Syndikus Emil August v. Wiese eine Tochter, Clara Auguste.

Den 25. Häusler Christian Girnth in Lawalde eine Tochter, Anna Elisabeth.

Den 26. Bezirks-Feldwebel Wilhelm Bieß ein Sohn, Wilhelm Robert.

Den 27. Gärtner Christian Grätz in Lawalde ein Sohn, Johann Heinrich Gottlieb.

Den 1. März: Einwohner Johann Christian Dullin eine Tochter, Johanna Rosina. — Bauer Christian Höpfner in Heinersdorf eine Tochter, Johanna Eleonora Louise.

Den 2. Einwohner Johann Gottlob Zyrus in Lawalde eine Tochter, Anna Rosina.

Gestorbne.

Den 27. Februar: Verst. Brettschneider Johann Christoph Lorenz Wittwe, Johanne Eleonore geb. Barrein, 58 Jahr 6 Monat, (Unterleibskrankheit).

Den 1. März: Syndikus Emil August v. Wiese Tochter, Clara Auguste, 14 Tage, (Krämpfe).

Den 2. Ausgedinge-Gärtner Johann George Barrein in Sawade, 80 Jahr 10 Monat, (Alterschwäche).

Den 3. Schneider Mstr. Johann Ehrenfried Vierig Ehefrau, Dorothea Elisabeth geb. Traube, 54 Jahr 2 Monat, (Brustfieber).

Den 4. Kutschner Gottlob Jacob in Heinersdorf Ehefrau, Anna Maria geb. Herzog, 55 Jahr, (Brustfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Lätare.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 3. März 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	2	6	1	—	8	—	28	9
Gerste, große .	= =	—	27	6	—	26	3	—	25	—
= kleine .	=	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Hafer	= =	—	21	3	—	20	—	—	18	9
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	8	—	—	7	6	—	7	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Stroh	das Schock	8	—	—	7	7	6	6	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.

(Nebst einer Beilage.)

Unterzeichnetes Landraths-Amt veröffentlichet, auf Antrag des Directorii des zu Carolath gebildeten Vereins zur Beförderung der Pferde- und Viehzucht, nachstehendes Circulare nebst dazu gehöriger Subscriptions-Einladung mit der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß dieses wahrhaft gemeinnützige Unternehmen auch in hiesiger Stadt und im hiesigen Kreise Aufmerksamkeit erregen und thätige Theilnahme finden werde. Auf diese thätige Theilnahme rechnet das unterzeichnete Amt im Namen des gedachten Vereins um so gewisser, je mehr es die Ueberzeugung hat, daß dergleichen Unternehmungen nur durch jene allgemeine Theilnahme ihren Zweck erreichen können.

Demnach werden die Subscriptions-Listen im Landraths-Amte zur Einsicht vorliegen, und wäre es wünschenswerth, wenn dieselben bis zum 24. März c. geschlossen werden könnten, da das Ergebniß der Subscription bis zum 1. April c. dem Directorio des Vereins vorgelegt werden soll.

Grünberg den 26. Februar 1834.

Königl. Landraths-Amt.
(gez.) F. P. Carolath.

Circulair

an sämmtliche Herren Interessenten des Vereins für Pferde- und Viehzucht unter den Rustikal-Grundbesitzern in den Kreisen Freystadt, Lüben, Glogau, Grünberg, Sagan, Sprottau.

Die lebendige Theilnahme, deren sich unser Verein sofort bei seiner Entstehung zu erfreuen hatte, und die sich besonders durch verhältnißmäßig ansehnliche Beiträge erfreulich bethätigte, läßt uns hoffen, daß unsere werthen Herren Mitstände, so wie diejenigen Bewohner der obengedachten Kreise, welche sich für die Zwecke des Vereins interessiren, auch in diesem Jahre unser Unternehmen durch ihre Unterstützung zu befördern geneigt sein werden. Die Tendenz des Vereins ist bereits durch die resp. Königlichen Kreis-Landraths-Aemter, so wie durch eine dem Niederschlesischen Anzeiger beigegebene Bekanntmachung vom 18. October v. J. zur öffentlichen Kenntniß gelangt, daher wir uns im Allgemeinen darauf beziehen und hier nur bemerken, daß der Verein auch in diesem Jahre dieselben Zwecke

[...] das Pferderennen und die Thierschau hier in Carolath abgehalten werden; jedoch haben wir dazu für diesmal den ersten Mai festgesetzt, indem es in den Absichten unsers Vereins liegt, beurtheilen zu können, welche von den producirten Pferden und Nutzthieren des Rustikales sich zur Concurrenz um die größeren Preise des Breslauer Vereins qualifiziren, und diesem demnächst, wenigstens theilweis, die Mittel zu gewähren, an der Breslauer Thierschau und dem Pferderennen daselbst Theil zu nehmen, die bekanntlich erst zur Zeit des Wollmarkts, also einen Monat später statt haben. Die dargebotene günstige Gelegenheit, Privatrennen unter Aufsicht des Directoriums zu veranstalten, wird zur Belebung des Festes wesentlich beitragen, und ist das Directorium gern erbötig, darauf bezügliche Propositionen anzunehmen.

Wie bereits oben erwähnt worden, haben die reichlichen Unterzeichnungen und Beiträge den Verein gleich bei seinem Entstehen in den Stand gesetzt, verhältnißmäßig bedeutende Prämien unter die concurrirenden Rustikalbesitzer zu vertheilen, wodurch, wie es ohne Zweifel zu erwarten steht, unter diesen eine rege Theilnahme sowohl für das Pferderennen, als auch insbesondere für die Producirung ihrer selbst gezogenen Pferde und Nutzthiere überhaupt, erweckt worden ist. Diese Theilnahme wird sich gewiß durch weit zahlreicheren Besuch des Festes in diesem Jahre äußern, besonders da sich — ein erfreuliches Zeichen für das Gedeihen unseres Vereins — die Kreise Lüben und Sagan demselben angeschlossen haben.

Wenn gleich dem Verein hienach die Beiträge aus den gedachten beiden Kreisen zur Prämien-Vertheilung zuwachsen, so bleibt eine Vermehrung seiner pekuniären Mittel dasjenige, was mit Bezug auf die erweiterte Concurrenz die Erreichung seiner Zwecke einzig für die Dauer sichern kann, da die einmal gewonnene Theilnahme des Rustikales durch im Verhältniß reichliche Prämien-Vertheilung fortdauernd erhalten werden, und dasselbe eben hierin, auch abgesehen von dem Interesse am Gewinne, einen Sporn zur Befriedigung eines löblichen Ehrgeizes erzeugen wird. Wir dürfen uns nun wohl bestimmt der Hoffnung überlassen, daß die den Schlesiern vorzugsweis eigene Anhänglichkeit an sein Vaterland unsere Landsleute veranlassen wird, die uneigennützigen und das Wohl eines so wichtigen Standes im Auge habenden Absichten des Vereins durch reichliche Beiträge zu unterstützen; allein es ist klar, daß eine gewisse bestimmte Einnahme einer ungewissen in sehr vieler Beziehung weit vorzuziehen sei, und wir hoffen daher, daß der Weg, den wir bei der Aufforderung zur Subscription einschlagen, sich der Zustimmung und Unterstützung Aller, die sich für unseren Verein interessiren, erfreuen werde. Zu seiner Rechtfertigung können wir uns auf das Beispiel des Berliner und Breslauer, so wie im Allgemeinen auf das eines jeden Vereins, der nützliche Zwecke verfolgt, berufen, da jeder derselben die Nothwendigkeit begriffen hat, seine Einrichtungen, so wie seine ganze Wirksamkeit auf eine bestimmte jährlich zufließende Einnahme zu basiren. Wir empfehlen daher die beiliegende Aufforderung zur Subscription den Beförderern und Freunden unsers Vereins zur geneigten Erwägung und Unter-

des Vereins betreffenden Vorschläge, sehr willkommen, und einer unpartheilichen Berücksichtigung gewiß seyn sollen, da wir jederzeit dergleichen als Beweis warmer Theilnahme am Verein dankbar anerkennen werden.

Was die näheren Bestimmungen über das Fest und die darauf bezüglichen Einrichtungen betrifft, so behalten wir uns vor, sie den Herren Interessenten zu seiner Zeit durch Vermittelung der respectiven Königlichen Kreis-Landraths-Aemter, so wie durch die in den Kreisen erscheinenden öffentlichen Blätter, bekannt zu machen.

Wir können nicht angemessener schließen, als indem wir die Schlußworte des Berichterstatters unseres vorjährigen Festes aus der schlesischen Zeitung hier anführen, und von Herzen in den darin ausgesprochenen patriotischen Wunsch einstimmen:

„Möge doch diese Ueberzeugung ihre Früchte tragen, das gegenseitige Vertrauen „mehren, die Bande aller Stände gegen einander fester ziehen, und in der gemein„samen Liebe zum Könige, zum Vaterland — zwei Begriffe, die wir Schlesier nicht „zu trennen vermögen — ihr letztes schönes Ziel finden! —“

Carolath den 15. Januar 1834.

Das Directorium des Vereins.

Aufforderung

zur Subscription jährlicher bestimmter Beiträge Behufs fester Begründung des Vereins für Pferde- und Viehzucht unter den Rustikal-Grundbesitzern in den Kreisen Freystadt, Lüben, Glogau, Grünberg, Sagan, Sprottau.

Das unterzeichnete Directorium des Vereins wird die Ausarbeitung von Statuten für diesen veranlassen, und selbige einer künftig zu veranstaltenden Versammlung der Mitglieder oder einem aus den Mitgliedern zu erwählenden Ausschuß, zur Genehmigung vorlegen.

Die nachfolgenden Bestimmungen sind bis dahin einstweilen angenommen worden:

1) Jedermann, der einen jährlichen Beitrag von Einem Thaler unterzeichnet, wird dadurch **Mitglied** des Vereins.
2) Als solches gehört er zur Eingangs gedachten Versammlung und stimmt darin mit.
3) Jedes Mitglied erhält für sich und seine **nächsten** Angehörigen unentgeldlich Plätze auf der Tribüne, oder innerhalb der Barrieren, bei dem zu veranstaltenden jährlichen Feste des Vereins.
4) Desgleichen erhält es kostenfrei ein Exemplar der zu entwerfenden Statuten, so wie den jährlichen Bericht über das Fest.

geeignete Pferde zur Aufmunterung der Züchter anzukaufen und unter die Beitragenden zu verloosen, so nimmt jedes Mitglied, nach den darüber dann zu treffenden Bestimmungen, an der Verloosung Theil.

6) Ueberhaupt gilt der Grundsatz, daß im Allgemeinen die, einen jährlich bestimmten Beitrag unterzeichnenden Mitglieder, vorzugsweise vor den übrigen Subscribenten berücksichtigt werden.

7) Das Minimum eines Beitrages ist 1 Rthlr. pro Anno, wofür der Beitragende Mitglied oder Actionair wird. Wer mehrere Actien à 1 Rthlr. unterzeichnet, erlangt dadurch inskünftige bei einer etwa stattfindenden Verloosung so viel Loose, als er Actien genommen hat.

8) Jedem Mitgliede oder Actionair steht es frei, aus dem Verein auszuscheiden, nur muß er dem Directorium des Vereins schriftlich von dieser Absicht Anzeige machen, und zwar vom 1. Mai bis ultimo December jeden Jahres. Vom 1. Januar bis zum jährlichen Fest des Vereins im Mai können die Mitglieder nicht ausscheiden, und müssen die Beiträge für das laufende Jahr berichtigt werden. Erfolgt keine Anzeige vom beabsichtigten Austritt, so wird angenommen, daß jeder Actionair für das nächste Jahr wieder bleiben wolle.

9) Das Directorium des Vereins wird jährlich über die Verwendung der eingegangenen Beiträge in den öffentlichen Blättern der resp. Kreise Rechnung ablegen.

10) Die unterzeichneten Beiträge werden bis zum 1. April d. J. bei den resp. Königlichen Kreis-Landraths-Aemtern, und in Carolath bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Ober-Inspector Becker, gegen Quittung eingezahlt, bei welcher Gelegenheit auch die Angabe der für jeden Interessenten nöthigen Billets erforderlich ist. Ueber die Aushändigung dieser Billets, gegen Vorzeigung der Quittung über die geleisteten Beiträge, wird das Nähere späterhin bekannt gemacht werden.

Die Königlichen Kreis-Landraths-Aemter haben es endlich auch gütigst übernommen, in ihren resp. Bureau's Subscriptions-Listen bis zum 1. April d. J. anzulegen, und die über die Tendenz und Wirksamkeit sprechenden Actenstücke des Vereins zur Einsicht des Publikums ihrer betreffenden Kreise zu asserviren.

Carolath den 15. Januar 1834.

Das Directorium des Vereins.